

Inhalt

Vorwort: Des Reisetagebuchs abenteuerliche Reise

S. 15—21

I.

Vom Sekretär französisch verfaßter Text

1. Von Beaumont bis Plombières

Die Heilwässer von Spa: Gift für Frösche und anderes Ge-
tier — Aus Kreide errichtete Häuser — Eine als Mann verklei-
dete Lesbierin wird zum Tod verurteilt — Wie aus *Marie* plötz-
lich *Germain* wurde — Stillende Klosterfrauen — Quellen
mit Lakritz- oder Alaungeschmack — Montaigne erregt durch
seltsame Kurbräuche Verwunderung — Ein Mann bekommt
aus Gram plötzlich weißes Haar

S. 25—42

6

2. Von Plombières bis Baden

Schnee als Pflichtlieferung an Klöster — Nonnen kleiden sich nach italienischer Mode — Montaigne wird mit einer geheimen Mission beauftragt — Er beantwortet eine lange Ansprache mit einer noch längren — In Basel gehn alle Turmuhrnen eine Stunde vor — Klage über den Sittenverfall der Frauen und allgemeine Trunksucht — Schweizer Tischsitten — Kleine Windmühlen im Rauchfang drehn den Bratspieß — Bäder scheinen mit purem Blut gefüllt

S. 43—63

3. Von Baden bis Augsburg

Halsabschneiderische Preise — Des Rheinfalls schreckliches Gebrüll — Montaigne verklagt seinen Wirt — Alle Lutheraner wettern gegen Zwingli und Calvin — Hohes Lob für Küche und Federbetten — Die Deutschen: Prahlhänse, Choleriker und Trunkenbolde, doch weder Betrüger noch Spitzbuben — Augsburg: die schönste Stadt Deutschlands — Deutsche Reinlichkeit — Der *Einlaß*, »eine der erfindungsreichsten Anlagen, die man je zu Gesicht bekommt«

S. 64—100

4. Von Augsburg bis Venedig

Das Volk haßt die Jesuiten, weil sie Priestern die Konkubinen verbieten — Der Erzherzog von Österreich zeigt Montaigne die kalte Schulter — Hitze und Staub am Brenner — Die Berge rücken den Reisenden hautnah auf den Leib — Montaigne trauert den deutschen Städten nach — Veronas Arena: Für ihn das schönste Bauwerk überhaupt — Eine berühmte Kurtisane macht ihm öffentlich ein Geschenk

S. 101—136

5. Von Venedig bis Florenz

In Abano aus allen Spalten rauchende Felsen — Geniale Kanalsysteme — Mißglückter Versuch, die Po-Sümpfe auszutrocknen — Das Landvolk benutzt für die Schlammwege Stelzen — Gefährdung der Reiseroute durch Banditen — Die Gastwirte jagen sich gegenseitig Gäste ab und bieten diesen selbst Knaben und Mädchen an — Schöne Frauen sind in Italien selten — Montaigne bezweifelt die Echtheit des Marmors am Dom zu Florenz

S. 137—158

6. Von Florenz bis Rom, dort erster Aufenthalt

Italien: Das rechte Land für Langschläfer und Faulpelze — Montaignes Bücher werden in Rom konfisziert — Messen mit mehr Prunk und Pracht als Andacht — Schilderung des Fußkusses beim Papst — Montaigne wohnt der Hinrichtung des Räubers Catena bei — Trauergesang auf den Untergang des antiken Rom — Das Beschneidungsritual der Juden

S. 159—190

II.

Von Montaigne französisch verfaßter Text

7. Erster Aufenthalt in Rom (Fortsetzung)

Montaigne entläßt den Sekretär und muß das Journal daher eigenhändig fortführen — Einem besessenen Notar wird der Teufel ausgetrieben — Bewunderung für die Schätze der Vatikanischen Bibliothek — Schwule heiraten einander nach kirchlichem Ritus, einige wurden dennoch verbrannt — Der oberste Zensor gibt Montaigne die Essais mit Korrekturauflagen zurück, der aber sein Recht auf seine »Irrtümer« verteidigt — Die

Römer machen ihre Kutschen zu erotischen Sternwarten — Zwei Kardinäle lachen den Papst öffentlich aus — Massenhafte Selbstgeißelung am Karfreitag — Montaigne bedauert, daß er nicht in die großen römischen Familien eingeführt wird

S. 191—228

8. Von Rom bis Loreto

Montaigne ohrfeigt einen Lohnkutscher und fürchtet, deswegen angezeigt zu werden — Angst und Schrecken vor dem größten Banditen Italiens — Auf der Straße nach Loreto dichtes Gedränge der Pilger — Montaigne gelingt es »nur mit Mühe und Not«, einen Platz zum Anbringen seiner Votivtafel zu ergattern — Die Wunder von Loreto

S. 229—243

9. Von Loreto bis Lucca

Montaigne zieht derart ungeschickt den Hut, daß er sich das Auge verletzt — In den Gasthöfen machen sich Reimschmiede ihren Vers auf die Gäste — In Urbino läßt man Montaigne vor verschloßner Türe stehn — Ein Herzog experimentiert in seinem Kabinett mit Destillierkolben

S. 244—263

10. Erster Aufenthalt in den Bädern von Lucca

Von den Heilwässern der *Bagni della Villa* erzählt man sich tausend Wunder — Montaigne gibt einen öffentlichen Ball mit wertvollen Preisen — Bäuerinnen verstehen höchst kunstvoll zu tanzen — Eine Analphabetin trägt Gedichte auf Montaigne vor — Die Ärzte überführen einander des Patientenmords — Einem Kurgast entfahren die Blähungen durch die Ohrn — Montaigne verstößt absichtlich gegen die Kur-

regeln — Der Stich einer Artischocke läßt den Landvogt beinahe eines grausamen Todes sterben — Zwischen den Einwohnern herrschen Neid und insgeheim tödliche Feindschaft — Montaigne wird gebeten, zwischen den Ärzten zu schlichten

S. 264—276

III.

Von Montaigne italienisch verfaßter Text

11. Von den Bädern von Lucca bis Florenz und Pisa

Montaigne muß der Wanzen wegen auf dem Tisch des Speisesaals schlafen — Die Bauern arbeiten selbst sonntags und führen »mit der Laute in der Hand Ariost im Mund« — In Pisa verwesent Leichen in vierundzwanzig Stunden — Das Trinkwasser dort schmeckt nach Sumpf — Wüste Schlägerei zwischen Dompriestern und Ordensbrüdern — Türkische Korsaren entführen Fischer und arme Schäfer — Montaigne schickt den Damen einer Komödiantentruppe frische Fische

S. 277—321

12. Rückkehr aus Pisa in die Bäder von Lucca, dort zweiter Aufenthalt

Montaigne bedauert, »all die schönen Dinge« allein genießen zu müssen — Ein Vogelfänger kann an einem einzigen Morgen zweihundert Drosseln erbeuten — Montaigne kehrt »gesund und munter« in die Bäder zurück, und prompt bricht sein Leiden wieder aus — Nierensteine in allen Formen und Größen — Montaigne erfährt, daß man ihn zum Bürgermeister von Bordeaux gewählt hat — Die Einheimischen sind

überzeugt, daß an den Bädern mehr Leute sterben, als davon geheilt werden

S. 322—336

13. Von den Bädern von Lucca bis Rom, dort zweiter Aufenthalt

Die Schönheit der *Piazza* in Siena ist ohnegleichen — Das Saumpferd der Reisegesellschaft stürzt mit Montaignes Büchern in einen Bach — Streit mit den Lohnkutschern — Ein Kurgast kritzelt die Verfluchung seiner Ärzte ans Mauerwerk — Durch ein Wunder wird ein von Räubern verfolgter Mann unsichtbar — Montaigne bestaunt die ungewöhnlichen Reitkunststücke eines ehemaligen Sklaven der Türken

S. 337—349

14. Von Rom bis zum Mont Cenis

Die Bauern füttern ihr Vieh mit Weinlaub — In *Pietra Santa* ist die Luft so schlecht, daß keiner dort leben kann — Selbst Fürsten reiten auf gewöhnlichen Zugpferden — Montaigne hat es auf einmal eilig, nach Frankreich zurückzukehren

S. 350—364

IV.

Von Montaigne wieder französisch verfaßter Text

15. Vom Mont Cenis nach Schloß Montaigne

Montaigne überquert den Mont Cenis zu Pferd, in der Sänfte und auf dem Schlitten — Heimkehr in eisigen Winden, Regenschauern und Stürmen

S. 365—375

Anmerkungen

S. 377

Im Turm und auf Tour — *Essais* und *Reisetagebuch*: Montaignes Diptychon der Selbst- und Welterfahrung

S. 453

Bibliographie

S. 471

Bildnachweise

S. 476

Personen- und Ortsregister

S. 480